

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Nr. 17.

Leipzig, 24. April 1908.

XXIX. Jahrgang.

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis jährlich 10 M. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 90 J. — Expedition: Königsstrasse 18.

Die Unität im ersten Exil. Kögel, Julius Lic. Dr., Probleme der Geschichte Jesu und die moderne Kritik. Bonhoff, Carl, Jesus und seine Zeitgenossen.	Classen, Walter, Biblische Geschichte nach der neuern Forschung für Lehrer und Eltern. Schalkhauser, Georg, „Zu den Schriften des Makarios von Magnesia“. Pfnigsdorf, Lic. theol. E., Moderner Mensch und Christ.	Chasle, Louis, „Schwester Maria vom göttlichen Herzen Droste zu Vischering“. Neueste theologische Literatur. Zeitschriften. — Universitätschriften. Personalien.
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die Unität im ersten Exil.

In dem, während der letzten Jahre um Laski entbrannten Streit hat sich bereits W. Köhler (Theol. Litztg. 1902, Sp. 247) auf die Arbeit berufen, über die ich im folgenden berichten will. Sie führt den Titel: Die Unität der Brüder im ersten Exil, und behandelt in zwei Teilen die Zeit von 1548—1561 und 1561—1572. Ihr Verfasser Dr. J. Bidlo ist Professor der slavischen Geschichte an der tschechischen Universität in Prag, und sein Interesse an der Unität ist nicht dasselbe, das wir ihr entgegenbringen; aber in den einschlägigen theologischen Fragen ist er gründlich orientiert, seine Forschung geht überall auf die ersten Quellen zurück und seine Darstellung ist unbefangenen objektiv. Nun hat an dem von Köhler zitierten Ort** G. Skalsky in Wien (nicht G. Loesche, wie K. sagt) das Werk besprochen (vgl. S. 232 daselbst); aber wie gerecht auch im ganzen seine Beurteilung ist, so verdient das Werk auch im Einzelnen bekannt zu werden. Und namentlich angesichts des Eingangs erwähnten Streites sind manche Details mehr hervorzuheben, manche nachzutragen. Eine allseitige Auseinandersetzung mit dem Autor, namentlich über das Verhältnis der Brüder zu den Lutheranern und den Reformierten während der im Titel angegebenen Zeit kann hier nicht erfolgen, soll aber anderwärts nachgetragen werden.

Nach der allgemeinen Selbstcharakteristik seines Werkes (Vorwort zum Th. I, S. IX—X; Th. II, S. V—VIII) ist es naturgemäss ein Beitrag zur polnischen Reformationsgeschichte. Sein Verhältnis zu dem, in der deutschen Literatur, soviel ich sehe, unberücksichtigt gebliebenen Buche Ljubovičs über die Reformation in Polen,*** ergibt sich aus der Sachlage selbst. Bidlo stützt sich, wo ers kann, auf die Forschungen Ljubovičs, dem er den ersten Band gewidmet (I. Bd. Vorrede S. IX), zuweilen widerspricht er ihm auch, — geht aber durchweg selbständig vor, zumal wo er, wie dies meistens der Fall ist, ein von Ljubovič unberührtes Gebiet betritt. Aus der Zeit vor dem Exil verdient noch volle Beachtung der Erweis, dass die Brüder in dem Schmalkaldischen Krieg nicht so passiv, und gegen ihren Landesherrn Ferdinand I. unschuldig waren, wie es noch zuletzt der verdiente Historiograph der Unität D. Jos. Müller (Realenzykl. III³, S. 459) behauptet. Nicht nur dass sich zur Unität gehörende Stände dem Könige während des Krieges offenkundig widersetzten, die Leitung der Gemeinschaft war mit ihnen einmütig und ordnete auf der Herren Wunsch Gebet und Fasten an, gerade zu der Zeit der wichtig-

sten Verhandlungen (S. 9, 10). — In der anderen Vorfrage: hatten die Hussiten Einfluss auf die Entstehung der Reformation in Polen? nimmt Bidlo mit seiner bejahenden Antwort eine Stellung gegen Ljubovič zum Teil mit Berufung auf ein mir bisher unbekanntes polnisches Buch von Pawinski: Jana Ostroroga z yvot (Warschau 1884). „Das Hussitentum stärkte und hielt wach die antikirchliche Stimmung in Polen; andererseits erleichterte die gestärkte antikirchliche Tendenz die Propaganda nicht nur des Hussitentums, sondern auch seiner radikalen Schattierungen“ (Seite 36). — In dieser für die allgemeine Reformationsgeschichte so wichtigen Frage wird man wohl auch aus den spärlichen Nachrichten weitergehende Schlüsse machen dürfen; es handelt sich dann aber auch um ferneres Suchen und Sammeln von Zeugnissen über einschlägige Tatsachen: die Verwandtschaft der Verhältnisse in Ungarn, mit dem ja Polen im XV. Jahrhundert mehrfach verbunden war, dürfte ähnliche Vorgänge gezeitigt haben, und so hängt es denn von den Resultaten der parallel veranstalteten Forschungen ab, ob wir in dieser Frage zu einer klareren Erkenntnis gelangen*.

Die drei offenen Wege, auf welchen die Reformation in Polen drang, sind ja bekannt, ebenso auch ihre drei sich selbständig krystallisierenden Richtungen: die Lutheraner im Westen, die Reformierten im Südosten (Kleinpolen) und die Unität zwischen den beiden. Betreffs der Letzteren verweist noch Bidlo auf die Tatsache, dass auch polnische Studierende, die in Wittenberg von den anerkennenden Äusserungen Luthers vernahmen, ihren Ruf noch vor dem Erscheinen der Brüder im Lande selbst verkündeten (S. 37). Dass die Brüder von Ferdinand verbannt, zunächst nach Preussen ihre Blicke und auch ihre Schritte richteten, war ja bekannt. Auf Grund deutscher Publikationen, aber auch brüderlicher Handschriften weist nun Bidlo die Gründe des Scheiterns der ausführlich wiedergegebenen Verhandlungen zwischen den Brüdern und dem Herzog allseitig auf. Die von diesem erwählte Colonisation misslang aus Rücksichten, die er auf seine Kirche nehmen musste. Obwohl die Brüder weitestgehende Konzessionen machten, gaben sie dann Preussen, wo sie materiell wie geistig beengt wurden, bald auf (S. 45—71).

Wie die Unität durch Israels Tätigkeit, besonders aber durch Jacob Ostrorogs** Bekehrung in Grosspolen Fuss fasste, ist bekannt; in den kleinsten Details wird uns dies zum Teil auf Grund handschriftlicher Quellen geschildert (S. 73 ff.). — In

* Jednota bratrská v prvním vyhnanství. — Prag I 1900; II 1903.
** Jahrbuch der Gesellschaft für die Gesch. des Prot. in Oesterreich, 1901. S. 235—238.
*** Kruske zitiert ihn gelegentlich in seinem Werke: Jo. a Lasco und der Sakramentsstreit, Leipzig 1901 (z. B. S. 148), doch führt er ihn unter den Hauptquellen (Abkürzungen S. VII, VIII) nicht an.

* Eine kurze Orientierung in den Sammlungen zu Wien und zu Budapest ergab nicht allzugrossen Quellenbefund; doch hat die ungarische Akademie der Wissenschaften über die Hussiten in Ungarn eine Preisfrage gestellt, deren etwaiger Erfolg weite Aufmerksamkeit verdienen würde.
** Ein Enkel des oben erwähnten (hussitisch gesinnten) Ostrorog.

Posen lernt Israel schon 1551 den von Königsberg vertriebenen Stancarus, wie auch den kleinpolnischen Superintendenten Cruciger kennen (S. 89), welche Bekanntschaft dann zu den neuerdings mehrfach erörterten Verhandlungen zwischen den Kleinpolen und der Unität führte.

Bekanntlich waren es dabei die Kleinpolen, die einer festen Organisation entbehrten. Um sie kennen zu lernen, suchte sie Israel auf, denn die Brüder hatten — so lesen wir bei Bidlo — (S. 111) Misstrauen gegen die unter Stancarus Leitung Stehenden. Dies kann man begreifen, aber der Erweis, dass die Brüder dies aus Angst wegen der angeblichen sakramentarischen Richtung der Kleinpolen getan hätten, ist nicht durchschlagend. Denn, hatten auch die Züricher, mit denen die Brüder in Verbindung geblieben, ihren Reformator in Ehren behalten, so war doch auch Bullinger an der Wittenberger Concordie nicht unbeteiligt gewesen, ja nach seiner bekannteren Reserve über sie in dem folgenden Jahre Luther noch näher gekommen. Sein Eingehen auf den Consensus Tigurinus war durchaus nicht ein Aendern der Stellung seinerseits. Noch weniger dürfte man calvinischerseits eine Aenderung des Standpunkts im selben Consensus erblicken*. Dies war schliesslich nur eine Befürchtung; eine begründetere und wichtigere war, dass die Masse der Bevölkerung von den neuen Ideen ihrer Herren nicht durchdrungen sei (S. 112). Die Verhandlungen und ihr Ausgang** ist bekannt: in Kozminek nehmen die Kleinpolen die Organisation der Unität an. Es wurde ihnen aber geraten auch anderwärts Rat zu suchen, und so wandten sie sich an frühere Genossen, an den damals in der Schweiz weilenden Lismanin, der der Schweizer Lehre in Polen schon brieflich Eingang ebnet. Eine Wendung im Werke trat ein, als sowohl Lismanin als auch Laski, beide damals dem König persönlich nicht unliebe Männer, sowohl im Zusammenhange mit weitgehenden reformatorischen Plänen des Königs nach Polen berufen wurden.

Jetzt tritt die neuer Zeit umstrittene Krise in der polnischen reformatorischen Bewegung ein. Die Tatsachen stehen da ziemlich klar fest, es handelt sich nur um Beurteilung Laskis, und zwar seiner Ziele und seines Vorgehens, seiner Methode. Es ist sehr zu bedauern, dass Kruske, der doch tschechisch versteht, das Werk Bidlos nicht berücksichtigt hat.*** Hat er es nicht gekannt? In seiner, fast 70 Seiten umfassenden Darstellung des Eingreifens Laskis in die Geschichte nähert sich Bidlos Auffassung jedenfalls mehr der Daltonschen (IV. Band seiner Beiträge zur Gesch. d. ev. Kirche in Russland) als der Kruskeschen. Laski habe die Vereinigung der Protestanten im Kampfe gegen Rom zum Ziele seiner Aktion gemacht (Bidlo S. 179 ff. Kruske a. a. O. S. 170), ein Beginnen, das ja gar nicht vereinzelt dastand, man denke an den Frankfurter Recess und an den Naumburger Fürstentag. Eine solche Vereinigung bedurfte einer faktischen Unterlage, einer einheitlichen Konfession†. Nun war Laski freilich, noch bevor er nach Polen gekommen, ein Parteimann, und seine auswärtigen Gegner zwangen ihn zur Fortsetzung der konfessionellen Kämpfe, während er sich gerade um das Zustandekommen einer einheitlichen Konfession für alle Evangelischen bemühte. Letzterer Umstand machte ja ein Verständnis mit den Lutheranern ohnehin apriori aussichtslos, obwohl sich Laski auch da viele Mühe in uneigennützig Weise gegeben. Aber was Bidlo in schlagender Weise zur vollen Rettung Laskis†† erbringt, ist die inter-

* Und wie passt hierzu das andere, den Brüdern zugekommene Gerücht, als wären die Kleinpolen katholisch gerichtet gewesen? (S. 112).

** Ueber diese Verhandlungen hat die Wilnaer Protokolle meines Wissens zuerst Ljubovič verwertet. Dalton hat sich durch ihre Veröffentlichung Verdienst erworben, doch hat gerade Bidlo (Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung 1899, S. 342 ff.) auf die bedeutenden Mängel der Daltonschen Ausgabe aufmerksam gemacht. Bei meinem Aufenthalt in Wilna habe ich mich von der Richtigkeit der Ausstellungen Bidlos überzeugt und gedenke darauf gelegentlich zurückzukehren.

*** Der hier in Betracht kommende erste Band Bidlos war 1900 erschienen, Kruskes Werk 1901.

† Als solche wollte Laski die Variata gelten lassen, mit der er übereinzustimmen meinte Bidlo S. 180.

†† Gegen solche Behauptungen, wie bei Kruske (S. 171): „Die Brüder . . . waren tief verletzt, a Laski hatte ihre Verbindung mit den Kleinpolen gesprengt und ihre Bekenntnisschrift schonungslos kritisiert“.

essante Tatsache, dass ein Zusammenschluss der Brüder und der Kleinpolen in der kirchenpolitischen Aktion nicht an dem Widerstande Laskis und der Kleinpolen, sondern an den Rücksichten scheiterte, welche die Brüder auf ihr Heimatland zu nehmen für nötig fanden. Und zwar handelte es sich dabei nicht bloss um die Frage der Eucharistie, sondern auch um die Artikel von der geistigen Macht und dem Zölibat, die alte Stellung in der Frage der kirchlichen Güter war (angesichts der Kompaktalen mit den Kalixtinern) für die Unität ebenso festzuhalten, als auch der Zölibat. Bidlo meint, Laski und die Kleinpolen wären zu weitgehenden Konzessionen bereit gewesen (S. 228), aber die Brüder schlugen, alles erwägend, vor, die Kleinpolen mögen eine Konfession an den bevorstehenden richtigen Reichstag 1558 für sich einreichen, und lösten so die Union von Kozminek selbst (S. 229). Bidlo schildert nun die günstige Lage der Protestanten auf diesem Reichstag zu Petrikau, wo sie vieles hätten erreichen können: „sie beuteten die Situation nicht aus, sich schwach fühlend (Bidlo beruft sich hier auch auf den polnischen Autor Dembinski) —, die Zukunft sollte zeigen, ob sie nicht den für sie günstigen Moment verpasst haben. Haben sie ihn verpasst, so haben das zum grossen Teile die Brüder verschuldet“ (S. 231).

Neben diesem ist von Interesse das Eingreifen Vergerios in die Verhandlungen. Ein Freund des Herzogs von Württemberg nähert er sich den Brüdern, deren Konfession er gerade im Jahre 1558 herausgibt, um Laski zu bekämpfen: die Brüder aber haben ein Interesse an der Gunst des genannten Herzogs, der sie bei Maximilian fördern kann (S. 237). — Und schliesslich kam es doch (1561) in Bużenin zu einer (wenn auch nicht mehr so bedeutsamen wie die vor sechs Jahren gewesen) neuen Einigung zwischen den Brüdern und den Kleinpolen, deren Wert Bidlo eingehend darlegt (S. 250, 51). So zeigt es sich auch hierin, wie reichlich die Fäden ineinandergingen, und wie unhaltbar eine geradlinige Beurteilung, bzw. die strikte Verurteilung einer Partei ist.

Der zweite Teil hat schon überwiegend das Verhältnis der Unität zu den Lutheranern zum Thema. In Grosspolen selbst gelangen die Lutheraner in Vorteil infolge des Uebertritts vieler Herren zu ihnen; auch des Gerüchts, der König selbst wolle die Augustana bewilligen (II. S. 14). Deshalb Laskis Geneigtheit, unter gewissen Bedingungen sie als gemeinsames Symbol zu benutzen. Jetzt erscheinen die Lutheraner an den gemeinsamen Beratungen, und die Konfession selbst wird sogar wiederholt ins Polnische übersetzt (II. S. 15). Da sich auf demselben politischen Territorium die Lutheraner und die Brüder berührten, ward es dann unvermeidlich, dass die evangelischen innerprotestantischen Fragen auch bei ihnen widerhallen. Die Schilderung dieser Streitigkeiten weist auch manches interessante, wenn auch nicht unbekanntes Detail auf (z. B.: die Boten der Unität suchen und finden in ihren Kämpfen mit den Lutheranern Unterstützung in Wittenberg. Das. S. 111, 117), sie kulminiert in dem vielbesprochenen Konsens von Sendomir, dessen Wert Bidlo besonders in der Anbahnung einer Toleranz zwischen der Unität und den Lutheranern findet. Die Kleinpolen hatten mit den Lutheranern weniger Reibungsfläche; auch waren jene toleranter, als die Brüder; so haben sie die Verhandlungen zugunsten der Unität vermitteln können (Das. 161). Bidlo meinte, die Brüder hätten auf diese Weise Vorteile erreicht, es hätten aber die Lutheraner den Konsens als nur „ad hoc“ beschlossen erachtet, obwohl noch nähere Verbrüderungen folgten. Auch haben die Kleinpolen auf dem Reichstag 1570 ihre eigene Konfession überreicht. — Bekämpfung des Konsens seitens der Flacianer ist nicht ausgeblieben.

Die Unität hatte in den vorangegangenen zwei bis drei Jahren ihre bedeutendsten Männer verloren; ihnen folgen jetzt, als in einer Uebergangszeit, Epigonen. Die erstarkte kathol. Partei erhält eine mächtige Stütze in den Jesuiten, die 1572 auf dem Reichstage öffentlich auftreten; bald nachher Stütze auch an dem Throne selbst. Mit der Ankündigung einer neuen Zeit in der Gesch. des Protest. in Polen schliesst Bidlo

Köhler a. a. O. und Lezius im Theol. Litblatt (1902 Sp. 275) schliessen sich Kruske rückhaltslos an. — Dabei scheint Köhler Skalskys etwas lückenhafte Angabe über Laskis Ziele missverstanden zu haben.

seinen zweiten Band. (S. 176. 7. Es folgen noch zwei kurze Exkurse und zwei Briefe als Beilagen.) Ein dritter Band, der die inneren Einrichtungen der Unität darstellen soll, wird den vorläufigen Abschluss der Forschungen bieten: das Bild „einer Dekadenz der Gemeinschaft in dem polnischen Milieu“.

Eine interessante Ergänzung zu seinem Werke gibt der Verf. in seiner Abhandlung: Ueber die Brüderkonfession aus dem Jahre 1573*. Nach einer, nicht genug übersichtlichen Bibliographie der brüderlichen Konfessionsausgaben erfahren wir die Geschichte dieser Ausgabe: ihr Ziel war der durch die Annäherung an die Klempolener geschaffenen Lage zu entsprechen. Nachdem nun 1564 eine deutsche Uebersetzung erschienen war, drang Blahoslav auf die Veranstaltung einer latein. Ausgabe: mit Rücksicht auf die Lutheraner in Böhmen** erschien es wünschenswert, sie in Wittenberg approbieren zu lassen. Die Sache zog sich aber in die siebziger Jahre und da fühlte sich denn die philippistische Fakultät zu unsicher, öffentlich ein Bekenntnis gutzuhessen, das die Flacianer bekämpften; immerhin wurde der Druck in Wittenberg besorgt (S. 261). Nach einer Beschreibung des seltenen Druckes der Kgl. Bibl. Berlin (S. 261, 62) unternimmt Bidlo einen Vergleich der beiden Konfessionen (1538 u. 1573) je nach den einzelnen Artikeln. Wichtigen Unterschied findet er in den Artikeln 5, 6, 7 über Busse, Rechtfertigung und gute Werke; er beruft sich (S. 276) aber in deren Wertung auf Plitt, der in einer Abhandlung (Theol. Stud. und Krit. 1868, 4) gerade diese Punkte der brüderlichen Lehre von 1504—73 untersucht hat. Bidlos Ansicht über die Lehre von der Kirche: die *communio sanctorum* weise auf Hus hin, ist wohl irrig***; im ganzen mag er aber Recht haben, dass die Unität ihren Standpunkt möglichst zähe festgehalten, und betont namentlich, dass in Frage der Eucharistie keine Aenderung erfolgte, doch meint er dies nicht dem Wortlaute nach, vielmehr so: „was in B. (Ausgabe 1573) klar und offen ausgesprochen wurde, birgt sich eigentlich schon in A (1538) in einer wohl absichtlich unklaren Form, wo vielfach Zitate den Sinn aufhellen sollen“ (S. 277).

Auf die Frage, wie es komme, dass die Schweizer die Konf. von 1538 bekämpft, die von 1573 approbiert haben, antwortet jedoch der Verf.: † nicht die Unität, die Urteilenden, besonders die „Lutheraner“ haben sich geändert. Ein Teil der Wahrheit mag darin sein, aber das Resultat, dass die Brüder Calvinianer vor Calvin gewesen seien (S. 278), und zwar weil sie (wie Blahoslav) zwischen zwei Extremen die richtige Mitte gesucht und gefunden (S. 277), ist doch zu dürftig, um danach ein Urteil über die Entwicklung ihrer Lehre über die Eucharistie abzugeben.

Doch fürchte ich bereits die Schranken meiner Besprechung zu weit herausgehoben zu haben. Zeigt auch das letzte Urteil, dass der Verfasser in dogmengeschichtlichen Analysen nicht grosse Praxis hat †† (was man einem weltlichen Historiker nicht verargen kann [vgl. z. B. auch das Vorwort zum Teil II, wo der Verfasser die Trennung der beiden evangelischen Hauptkirchen aus dem Unterschiede des Kirchenbegriffs ableiten will, und ein konservatives Lager [Lutheraner] und ein radikales [Schweizer] unterscheidet]), so verfährt er in beiden Arbeiten mit grosser Vorsicht und Besonnenheit, und fordert selten zum Widerspruch heraus. Eine Anzahl anderer, meines Erachtens minder wichtiger Versehen oder fraglicher Einzelheiten möge man in dem von W. Köhler zitierten Referat G. Skalskys nachsehen. ††† Skalsky nimmt die Lutheraner mit ihrem aufrichtigen Eifer gegen die diplomatisierenden Brüder in

* „O Konfessi bratrskí z r. 1573“ im „Sborník prací historických. K sedesátým narozeninám dvor-rady prof. dra Jaroslava Golla. (Sammlung histor. Arbeiten zum 60. Geburtstage J. Golla) Prag 1907. S. 246—278.

** Bidlo meint, es wäre dafür vielleicht der Wunsch der Stände auf dem Landtage 1571, der König möge ihnen den Gebrauch der Augustana zugestehen, massgebend gewesen (S. 253).

*** Dasselbst S. 276. Müsste „praedestinatorum“ heissen. Den Ausdruck finden wir dagegen auf die Kirche angewendet in der Augustana.

† Diese Meinung hatte schon Köcher ausgesprochen.

†† Wertvoll ist zur Beurteilung der brüderlichen Stellung der letzte Absatz in der Rezension Köhlers über Krukses Buch.

††† Im schon genannten Jahrbuch etc., und zwar zum I. Teil Bidlos S. 237, 8., zum II. Teile S. 413ff. — S. 415ff. nimmt Skalsky den

Schutz, aber er weiss selbst, dass sich die Lutheraner angesichts des Augsburger Friedens in einer äusserlich günstigeren Lage befanden. Uebrigens möchte ich nochmals betonen, dass der Verfasser auch die Brüder mit dem ruhigen Auge eines an der Sache fast nur historiographisch interessierten Forschers ansieht. Es war von Wert, gerade über dieses Thema das wohlbegründete Votum eines solchen Forschers zu erhalten; und bei dem Schweigen des offiziellen Historiographen der Unität hielt ich es für meine Pflicht, darauf die Aufmerksamkeit weiterer theologischer Kreise zu lenken. Eine etwas gekürzte und mehr abgerundete Darstellung des gediegenen Inhalts dürfte auch in der deutschen Literatur eine Lücke ausfüllen, besonders wenn sie in entsprechenden Partien auch auf Ljubovič eingeht, oder wenigstens verweist und das seitdem Erforschte (darunter die Arbeiten Wotschkes) gehörig verwertet. Soviel ich weiss, ist der Verfasser einer deutschen Bearbeitung nicht abgeneigt, hoffentlich wird dann die allgemein mögliche Kritik mein günstiges Urteil bestätigen.

J. Kvačala.

Kögel, Julius Lic. Dr., Probleme der Geschichte Jesu und die moderne Kritik. Vier Vorträge. Gross-Lichterfelde 1906, Tempel-Verlag (98 S. gr. 8). 1. 50.

Bonhoff, Carl, Jesus und seine Zeitgenossen. Geschichtliches und Erbanliches. (Aus Natur und Geisteswelt. 89. Bdch.) Leipzig 1906, B. G. Teubner (VI, 124 S. kl. 8). Geb. 1. 25.

Classen, Walter, Biblische Geschichte nach der neuern Forschung für Lehrer und Eltern. Erster Teil: Leben Jesu. Hamburg 1906, C. Boysen (VII, 91 S. 8). 1. 40.

Die Frage nach dem Leben Jesu ist das Gemeinsame der drei vorliegenden Schriften, die sonst nach Zweck und Ziel ausserordentlich verschieden sind. Kögel bietet vier vor Theologen gehaltene Vorträge auf positiv-biblischer Grundlage. Für die Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen: Aus Natur und Geisteswelt versucht Bonhoff Jesum im Leben seiner Zeit zu skizzieren, während Classen sich an Eltern und vornehmlich Lehrer wendet, um den Religionsunterricht neuzugestalten.

Kögel stellt seine Vorträge unter den einheitlichen Gesichtspunkt des Messiasbewusstseins Jesu. Er geht den Grenzlinien nach, wo die gegensätzlichen Strömungen unserer heutigen Theologie sich berühren bzw. scheiden. Besonders wohltuend wirkt die vornehme Art, die ohne den Gegner zu verletzen, in vollster Sachlichkeit und Ruhe den eigenen Standpunkt ihm gegenüber rechtfertigt. Von solcher Erörterung schwebender Probleme ist ein dauernder Gewinn zu erhoffen. Eine umfassende Literaturkenntnis befähigt ihn, den modernen Darstellungen nachzugehen. In seinem ersten Vortrag: Bedeutung der Geschichte Jesu für den Glauben betont er, dass die Evangelisten — deren Berichte allerdings nur als Glaubensaussagen ihren geschichtlichen Wert haben — in dem geschichtlichen Jesus zugleich den erhöhten sahen, der allezeit an ihren Herzen weiterarbeitete. So stand ihnen die Geschichte Jesu und der Glaube an ihn in engem Zusammenhang. Dasselbe konstatiert er in eingehender Untersuchung auch vom Christen überhaupt. Der Christ gelangt durch die Sündenerkenntnis und die damit verbundene Erfahrung zur Erfahrung der Wirklichkeit der Geschichte Jesu. „Die Höllenfahrt der Sündenerkenntnis führt zur Himmelfahrt der Gotteserkenntnis und zwar wie sie sich in der geschichtlichen Offenbarung vermittelt. Das ist die entscheidende Bedeutung der Geschichte Jesu für den Glauben“. Im zweiten Vortrag: Jesu Ekstase und die Verkündigung seiner Parusie stellt er zunächst fest, dass unter den Zügen, welche man hauptsächlich für die Behauptung einer Ekstase Jesu anzuführen pflegt, in erster Linie das Zukunftsgepräge seiner Verkündigung angeführt wird. Hier setzt er dann mit seiner Untersuchung ein. Er legt besonderen Nachdruck auf den organischen Zusammenhang aller Verkündigung Jesu, der es verbietet, die Verkündigung

lutherischen Standpunkt in Schutz. Doch gelangt er über den Wert des Buches zu demselben Resultat, wie der vorliegende Bericht.

seiner Parodie von seiner nüchternen Gegenwartspredigt zu trennen. Die Beweisführung scheint uns wohl gelungen, wenn wir auch nicht in allen Einzelheiten folgen können. Besonders glücklich scheint uns sein Weg im dritten Vortrag: Das Abendmahl des Neuen Testaments in der Kritik der Gegenwart gewählt zu sein. Durch Eingehen auf die Fragestellung der modernen Kritik, zeigt er, wie sie notwendig zum Versagen kommen muss. Und dann tut er einen befriedigenderen Weg auf. Nur durch das Heranziehen der Christologie kommt man zu einer Lösung der grossen Schwierigkeiten, die in dem gegebenen Thema enthalten sind. Der letzte Vortrag beschäftigt sich als mit dem wichtigsten mit dem Messiasbewusstsein Jesu, wie es sich von den Messiaserwartungen des Volkes durch seine tiefere, innerliche Erfassung der Messiasidee unterschied und das vor allem auf dem Gottesbewusstsein Jesu beruhte. „Jesu einzigartige Gotteserkenntnis und Gottesgemeinschaft befähigten ihn zu seinem messianischen Wirken“. — Man wird, wenn man auch nicht in allen Stücken beistimmt, an den klaren Ausführungen dieser Vorträge seine Freude haben.

Bonhoffs Schrift leidet unter einer gewissen Doppelseitigkeit; sie will die Wissenschaft zu ihrem Recht kommen lassen und stützt sich auf wissenschaftliche Arbeiten von Bousset und Pfeiderer, andererseits aber will sie populär sein und bedient sich anstatt wissenschaftlicher Prägnanz des Ausdrucks einer rhetorisch-breiten Form, die einen ans Erbauliche anklingenden Stil nicht vermeidet. Sie bietet manches Anregende, wenn auch nicht gerade Neues. Die praktische Anwendung auf die Verhältnisse der Gegenwart, mit welcher jeder Abschnitt schliesst, ist gut. Den Zweck, den das Buch sich gestellt hat, „in dem Gefühl charakteristischer Gestalten und Gruppen . . . sich besser als bisher zurechtfinden“ zu lernen, erfüllt es wohl nur zum Teil. Jedenfalls vermisst man noch manches mit Bedauern. Die Leidenszeit, die Jesum soviel mit Zeitgenossen in Berührung brachte, wo sein Denken, Fühlen und Wollen so deutlich zutage trat, ist mit Stillschweigen übergangen. Das Verhältnis zwischen Jesus und seinen Jüngern, das wohl das interessanteste wäre, ist auf fünf Seiten abgetan. Der Abschnitt: Jesus und Johannes der Täufer erscheint recht unbefriedigend. Da wird kein Versuch gemacht, aufzuzeigen, wie die gewaltige Prophetengestalt des Johannes zu der Selbstlosigkeit und Demut vor Jesu kam. Dass er vor Gott sich beugte, ist ja selbstverständlich, aber wie ist seine Demut vor Jesu psychologisch verständlich? Es hätte die Geschichte von der Taufe Jesu besprochen werden müssen, um zu zeigen, wie bei dieser Gelegenheit sich die Messiasvorstellung des Täufers umgestaltete, wie er von seinen apokalyptischen Erwartungen zum Glauben an das Gotteslamm gelangt. — In Einzelheiten tritt der theologische Standpunkt des Verf.s natürlich stark zutage, so in der Erklärung der Heilung von Kranken und Besessenen, die doch wohl nur sehr oberflächlichen Ansprüchen genügen kann.

Rückhaltlos ablehnen müssen wir das Leben Jesu von Classen. „Ein so kurzes Büchlein“, meint Verf. in der Vorrede, sei viel gewinnreicher als „viele dicke umständliche Bücher“, die der Lehrer bisher zur Vorbereitung auf den Unterricht in der biblischen Geschichte durcharbeiten musste. Kurz ist das Büchlein, das ist richtig. Auf 79 Seiten behandelt es mehr als 60 biblische Geschichten. Aber einen Grund, dem Werturteil des Verf.s über seine Art der Unterrichtsvorbereitung beizupflichten, hat uns die Lektüre desselben nicht erbracht. Zunächst vom didaktischen Standpunkt aus. Mit dem, was er über die alte „Methode“ sagt, schlägt er offene Türen ein; was er als neue Methode empfiehlt, ist nicht neu, weder die Vorbereitung durch Schilderung der allgemeinen Situation, noch die Forderung der narrativen Form des Unterrichts. Zudem scheint Verf. der Vorbereitung soviel Wert beizulegen, dass der Rahmen derselben weit überschritten wird, so gleich am Anfang des ersten Kapitels. Was hat die Sport-erzählung aus der Jugend Alexanders des Grossen, was dessen Trunkenheit mit dem Heiland zu tun? Was die Bezeichnung des Augustus als Heiland und Gott? Wenn die allgemeine Situation zur Zeit des Auftretens Jesu geschildert werden soll

— was an sich ja nicht nur berechtigt, sondern auch notwendig ist —, so dürfen doch nicht Dinge herangezogen werden, die der zu besprechenden Sache so völlig fern liegen. Dasselbe, was von der Vorbereitung gilt, ist auch von der Anwendung zu sagen. Glaubt Verf. wirklich, dass z. B. der letzte Satz der Erzählung vom barmherzigen Samariter, mit welchem zugleich sein drittes Kapitel schliesst: „der Samariter war ein zuverlässiger Mann, der beim Wirt Kredit hatte“ eine wesentliche Bereicherung des Stoffes bedeutet? Dieser Schluss der Erzählung würde die vorhergehende Schilderung der selbstverleugnenden Nächstenliebe geradezu wieder aufheben, da er unmittelbar in die selbstsüchtige Art des Menschen wieder hineinführt, gegen welche die Geschichte ja ankämpft. — Noch stärker aber sind unsere Beanstandungen vom theologischen Standpunkt aus. Classen bietet ein Leben Jesu ohne die Weihnachtsgeschichte auch nur zu berühren. Mit dem Begräbnis schliesst das Leben Jesu ab. Das Aufkommen der Jüngermeinung von der Auferstehung Jesu soll den Kindern etwa folgendermassen veranschaulicht werden: „Und wie er (Petrus) wieder einmal einsam am Ufer umherirrte und nach durchwachter Nacht die Sonne aufflammte, da war es ihm, als ob die Wolken sich teilten und er schaute vom Himmel hernieder und stand in den Wolken, der Meister, der verloren war und doch lebte“. Recht triviale Gleichnisse (z. B. Johannes der Täufer gleich einem neuen Bureauchef) erhöhen den peinlichen Eindruck des Buches. Der Zweck des Verf.s ist: das Kind soll von der Gestalt Jesu „eine epische Erinnerung ins Leben mitnehmen“. Ein quellenkritischer Anhang ist dem Büchlein angefügt, dessen Wert für den gedachten Leserkreis unverständlich ist. Auf diesen Anhang trifft ein Urteil Kögels in der oben besprochenen Schrift zu: es ist bisweilen rührend anzusehen, mit welcher Zuversichtlichkeit dieser Glaube (an die Quellenkritik) vertreten wird; es gehört wirklich ein starker Glaube dazu.

Arzberg.

Sperl.

Schalkhauser, Georg, „Zu den Schriften des Makarios von Magnesia“. T. U. XXXI, 4. Leipzig 1907, Hinrichs (V, 218 S. gr. 8). 7 Mk.

Nachdem Blondel im Jahre 1876 den grössten Teil des Apokritikos des Makarios Magnes (von Magnesia) herausgegeben hatte, ist zunächst eine Weile über den Verf. und seine Schriften diskutiert worden, auch einige Stücke einer Genesisauslegung wurden ihm zugeschrieben. Im allgemeinen aber blieb seine Gestalt, Bedeutung und schriftstellerische Tätigkeit doch noch recht im Dunkel. Hier setzt die vorliegende Arbeit Schalkhausers ein, indem sie im wesentlichen Vorarbeit für die weitere Erkenntnis der Bedeutung und Stellung des Makarios bieten will, durch kritische Untersuchung seiner literarischen Hinterlassenschaft. „Als feststehend kann . . . betrachtet werden, dass der Verf. des Apokritikos der um 400 p. Chr. lebende Bischof Makarios von Magnesia war. Aber wann Makarios geboren wurde und starb, wann man ihm das Amt eines Bischofs übertrug, welches seine Lebensschicksale sind, welchen Umfang seine schriftstellerische Tätigkeit hatte, in welchen Jahren ungefähr er seine Werke schrieb, welches seine Quellen sind, wer der Hellene ist, gegen den er im Apokritikos sich wendet, ob Makarios die Einwürfe des Gegners aus einer heidnischen Polemik nur nach ihrem Inhalte oder auch nach ihrem Wortlaut herübernahm, diese und sonstige Fragen sind, die einen noch nicht in Angriff genommen, die anderen noch nicht endgültig beantwortet“.

Alle diese weiteren Fragen also zurückstellend, beschäftigt sich Schalkhauser in zwei Abschnitten literarkritisch, erstens mit dem Apokritikos und zweitens mit den ihm zugeschriebenen sogenannten Homilien zur Genesis.

In dem ersten Abschnitte behandelt Schalkhauser ausschliesslich die handschriftliche Ueberlieferung des Apokritikos. Er spricht zunächst von den vorhandenen Handschriften von Teilen des Apokritikos. Der wichtige codex Atheniensis, der den grössten Teil des Apokritikos enthält, scheint wieder verloren gegangen zu sein. Auch weitere um 1500 vorhandene Handschriften des Apokritikos sind nicht mehr

zu erlangen. Nun hat aber der spanische katholische Theologe des 16. Jahrhunderts Franciscus Turrianus einen codex Venetus, der den Apokritikos enthielt, benutzt und in mehreren seiner Schriften den Apokritikos zitiert. Diesen Zitaten geht nun Schalkhauser nach, indem er sämtliche Schriften des Turrianns daraufhin untersucht, ob sie etwa zur Erweiterung des handschriftlichen Materials des Apokritikos einen Beitrag liefern. Das Ergebnis ist folgendes: Turrianus zitiert fast immer lateinisch und zwar ziemlich häufig, er bringt im wesentlichen Stücke, die bereits aus cod. Athen. bekannt waren, trägt aber dabei nur in wenigen Punkten zur Verbesserung unseres Textes bei; wo er über cod. Athen. hinausgeht, haben wir eine Vermehrung des Textmaterials des Apokritikos vor uns. Schalkhauser teilt die betreffenden Texte S. 71 ff. mit. Dagegen ist aus Zacharias Skordyllos von Kreta (gegen Ende des 16. Jahrh.) nichts für Makarios zu gewinnen. Schalkhauser verfolgt sodann die weitere Geschichte des cod. Venetus und sucht nachzuweisen, dass er nicht mit dem cod. Atheniensis identisch sein könne.

Der zweite Abschnitt bringt die Auseinandersetzung über die sogenannten Homilien des Makarios Magnes zur Genesis. Wir finden hier zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über die Bemühungen um die Homilien von den Zeiten Tillemonts bis zu der des Göttinger Professors Crusius (um 1735) und bis zur Neuzeit, sodann eine Betrachtung über die Fundstellen dieser Homilien. Hier kommt vor allem eine Handschrift der Ottoboniana in Rom in Betracht, die Schalkhauser nicht einsehen konnte; dafür bot das Ms. des Crusius, der sich mit der Zusammenstellung der Schriften des Makarios beschäftigt hatte und dessen Ms. sich in der Bibliotheca Queriniana Comunale in Brescia fand, Ersatz. Nun hat aber Schalkhauser die interessante Entdeckung gemacht, dass die erhaltenen Fragmente der Homilien sich decken mit dem mittleren Stück der sogenannten Schöpfungsgeschichte, wie sie in den byzantinischen Chroniken des Theodosios Melitenos und Julios Polydeukes und an anderen Stellen handschriftlich vorliegt. Nun fragt es sich, ist vielleicht Makarios der Verf. der ganzen Schöpfungsgeschichte oder sind ihm jene Homilienfragmente fälschlich zugeschrieben worden. In längeren Ausführungen kommt Schalkhauser zu dem Ergebnis, dass der Text des Ottobonianischen Fragments der Genesishomilien und somit der ganzen Schöpfungsgeschichte nicht von Makarios herrühren kann. Als literarisches Eigentum des Makarios verbleibt also nur der Apokritikos und ein kleines Bruchstück, das uns im Vat. 2022f. 236 erhalten ist. Zum Schluss bietet Schalkhauser eine kritische Textausgabe des Ottobonianischen Fragments nach dem Manuskript des Magnus Crusius; Nachträge, Namen-, Sach- und Wortregister zu den griechischen Texten beschliessen die Arbeit.

Mit einem bewundernswerten Fleisse hat der Verf. dieser Abhandlung gearbeitet, hat er eine Masse Material zusammengetragen und geordnet, das für Makarios und die Geschichte seiner Schriften von Wichtigkeit ist. Und man merkt auf Schritt und Tritt, auf jeder Seite, ja ich möchte sagen, in jeder Anmerkung, mit welcher sorgsamem Fleisse sich der Verf. auch den Einzelheiten gewidmet hat, um auf dem schwierigen Boden sichere Wege zu gehen. So fesselt die Arbeit auch in den Einzelheiten, zumal sie nebenher interessante Einblicke tun lässt in die wissenschaftliche Beschäftigung der letztvergangenen Jahrhunderte, mit patristischen Problemen. Vielleicht wäre übrigens die klare und durchsichtig disponierte Arbeit noch etwas lesbarer geworden, wenn der Text der Arbeit, die durch unzählige Anmerkungen schon reichlich belastet ist, fließender gestaltet wäre durch Weglassung der eckigen und runden Klammern etc.

Der Verf. bedauert selbst am meisten, dass das Ergebnis seiner eingehenden Studien für den Apokritikos etwas schmal ist; was er aber darüber sagt, muss durchaus gebilligt werden. Sehr viel bedeutender ist das Ergebnis des zweiten Teiles, nämlich die Erkenntnis, dass wir künftig nicht mehr die Genesishomilienfragmente für literarisches Eigentum des Makarios halten können. Die sorgfältige, alle entscheidende Momente berücksichtigende Beweisführung Schalkhausers hat mich von der Richtigkeit seiner These überzeugt, die vor allem der

Entdeckung des Verfs zu danken ist, dass die Fragmente mit dem Mittelstück der Schöpfungsgeschichte zu identifizieren sind.

So ist eigentlich die Basis für Erkenntnis des Makarios eher schmaler als breiter geworden und es besteht das Problem weiter, das uns seine Person stellt. Doch haben wir wenigstens sicheren Boden gewonnen und so bedeutet Schalkhausers mühsame Arbeit doch einen Fortschritt über die bisherige Erkenntnis hinaus.

Erlangen.

Hermann Jordan.

Pfennigsdorf, Lic. theol. E. (Dessau), *Moderner Mensch und Christ*. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses (87 S. 8). 1. 20

Der bekannte Apologet des Christentums gibt uns hier wieder eine Gabe seiner gewandten Fähigkeit, den Glauben zu verteidigen. Er weist nach, dass das Christentum nicht nur dem modernen Menschen nicht entgegen ist, sondern seinen heissesten Wünschen entgegenkommt und sie befriedigt.

Es sind drei Triebe, die sich in der Brust des Menschen regen: Das Verlangen nach Erkenntnis der Wahrheit, nach Schönheit und nach sittlicher Güte. Was zuerst das Wahrheitsverlangen betrifft, so kann das die Wissenschaft und die Philosophie nicht befriedigen. Jede Weltanschauung setzt einen Glauben voraus. Das Christentum ist ein Glaube, der sich an dem Herzen eines jeden Menschen als Wahrheit erweist — es bedarf dazu nur des aufrichtigen Willens zur Wahrheit. Ja, das Christentum löst auch die Fragen der Weltanschauung auf Grund eines inneren Lebens. So erweist es sich als die Religion der Wahrheit, die allein jenes Verlangen des Menschen nach Wahrheit befriedigt.

Auf dem Gebiete des Schönen ist der Kunstgenuss wichtig. Der Verf. stellt sein Wesen gut dar (S. 35 f.) und weist die Berechtigung des Schönen nach. Dann wird nach Abweisung der Kunstschwärmerei die Notwendigkeit der sittlichen und religiösen Zucht, ja auch des Glaubens für den Künstler betont. Deshalb und weil mit dem christlichen Glauben ein neues Schönheitsideal in die Welt getreten ist, ist das Christentum die Religion der Schönheit, die somit das Verlangen des modernen Menschen nach Schönheit befriedigt.

Ueber der Wahrheit und Schönheit steht die Sittlichkeit, die uns trotz ihrer geschichtlichen Entwicklung doch im Gewissen bindet. Und wenn uns im sittlichen Kampfe unsere sittliche Not zum Bewusstsein kommt, so hilft uns allein Christus zum Frieden und schenkt uns Kraft zum Guten. Das Christentum ist also auch die Religion des Guten.

Endlich kommt der Christ und die Kultur zur Sprache. In der modernen Kultur, so fortgeschritten sie ist und scheinbar auch ohne Religion vorwärtskommt, ist doch ein Aufschwung des inneren Lebens eingetreten und damit die Sehnsucht nach der Religion in ihr lebendig geworden. Der Herr Jesus ist die Seele unserer Kultur. Seine Anhänger kennen die Gefahren, aber auch den Wert dieser Kultur. Sie lassen sich auch bei dem Ausblick auf ihr Ende die Hoffnung nicht nehmen. Kurz: „Das Christentum — die Religion des Guten, der Wahrheit, Schönheit und Kultur! Und darum auch für alle Zeiten die Religion der Menschheit“ (S. 87). Mit diesen Worten schliesst und charakterisiert der Verf. sein Büchlein. Man kann seinen lebendigen, klaren, leichtverständlichen Ausführungen meistens zustimmen. Nur selten begegnet man Ausführungen, die weniger befriedigen, wie z. B. dort, wo von der Vergebung der Sünden gehandelt wird (S. 21). Diese wird uns durch Christus vermittelt und zwar so, dass die sittliche Wahrheit nicht den geringsten Abbruch erleidet. Dies geschieht so, dass Jesus sich für die Menschheit freiwillig geopfert hat. Er gab sein Leben hin, um die Herrschaft der Sünde und Schuld zu brechen. „Dadurch zwingt er jeden, der sich zu ihm hält, in seinem Kreuzestode das Gericht über sich selbst zu sehen“. „Das Kreuz proklamiert also zugleich mit der vergebenden Liebe Gottes die unbedingte sittliche Verantwortlichkeit des Menschen; und es ist das Zeichen dafür, dass niemandem die göttliche Vergebung zuteil werden soll, der nicht willens ist, mit Christus zu sterben, d. h. in der Busse das sittliche Selbstgericht zu vollziehen“

(S. 21). Man hört hier wieder von den subjektiven Wirkungen des Todes Jesu, aber von der objektiven Wirkung bei Gott, die doch der Anker unseres Glaubens an die Vergebung unserer Sünden und so unser Trost ist, ohne den wir keine Gewissheit haben, verlautet nichts.

Das Buch kann zu Geschenken für erwachsene Schüler und Gebildete bestens empfohlen werden. Dazu macht es auch seine schöne Ausstattung geeignet.

Békéscsaba (Ungarn).

Lic. Dr. Georg Daxer.

Chasle, Louis, „Schwester Maria vom göttlichen Herzen Droste zu Vischering“, Ordensfrau vom Guten Hirten. Nach dem Französischen unter Benutzung deutscher Originaltexte frei bearbeitet von P. Leo Sattler aus der Beuronener Benediktiner-Kongregation. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg und Erlaubnis der Obern. Mit fünf Abbildungen. Freiburg i. Br. 1907, Herder (XVI, 352 S. gr. 8). Geb. 4.20.

Das französische Original des vorliegenden Buches ist das Werk des Hausgeistlichen im Mutterhaus des Ordens Unserer Lieben Frauen von der Liebe des Guten Hirten zu Angers, des Abbé Louis Chasle. — Das Buch ist ein Panegyrikus auf die Liebestätigkeit, Askese und Mystik in modernen katholischen Frauenklöstern. Es ist für protestantisches Gefühl schwer genießbar, aber doch interessant als charakteristischer Beleg für das Hineinragen des Mittelalters in unsere Zeit. Die Heldin des Buches gehört zu dem für die katholische Kirche berühmten gräflichen Hause Droste zu Vischering. Geboren 1863, ist sie zu Münster 1889 in den Orden vom guten Hirten (zur Pflege und Erziehung von Büsserinnen) eingetreten und schon 1894 Oberin des dazu gehörenden Klosters zu Porto in Portugal geworden. In ihrer kurzen Amtszeit hat sie trotz ihres schweren Rückenmarkleidens, infolge dessen sie schon 1899 starb, doch viel geleistet. Die Zahl der Klosterzöglinge wuchs von 78 auf 157 und nach ihrem Tode bald auf 200. Alles an ihr ist echt katholisch und wird von ihrem Biographen bewundernd zum Vorbilde aufgestellt, ihre Leidensleidenschaft, ihr blinder Gehorsam gegen die Ordensoberen, die Liebe zu ihrem himmlischen Bräutigam Christus, „der sie zu der Zahl seiner geliebtesten Bräute zählt“. Sie wird von ihm des innigsten Verkehrs und übernatürlicher Offenbarungen gewürdigt. Sie hat dem Vize-Rektor ihres Klosters sein künftiges Bischofsamt geweissagt und nach ihrem Tode viele Wunder getan. Der Höhepunkt ihres Lebens ist ein Briefwechsel mit dem Papst Leo XIII., der sich durch ihre Offenbarungen bewegen liess, die ganze Welt dem Herzen Jesu zu weihen und dadurch dem modern katholischen und von ihr besonders gepflegten Herz-Jesukult einen neuen Anstoss zu geben. Als Hauptquelle der Lebensbeschreibung wird die Selbstbiographie bezeichnet, welche die Oberin Maria Droste im letzten Jahre ihres Lebens auf den Wunsch ihres Beichtvaters als Bericht über die ihr vom heiligsten Herzen suteil gewordenen Gnaden niedergeschrieben hat. Für die wunderbaren Ereignisse nach ihrem Tode werden keine Quellen angegeben.

Kl. IIsede.

Lic. Thimme.

Neueste theologische Literatur.

Bibliographie. Jahresbericht, Theologischer. Hrsg. v. Prof. DD. G. Krüger u. W. Koehler. 26. Bd., enth. die Literatur u. Totenschau des J. 1906. 7. Abtg. Kirchliche Kunst. Bearb. v. Stuhlfauth. Leipzig, M. Heinsius Nachf. (III S., S. 1309—1406 Lex.-8). 4 M

Biographien. Fischer, Fr. Wilh., Pfarrer Helferrich, e. rheinheissischer Glaubenszeuge. Darmstadt, C. F. Winter'sche Buchdr. (45 S. 8 m. Abbildgn. u. e. Bildnis). 40 M

Zeitschriften. Zeit- u. Streitfragen, Biblische, zur Aufklärung der Gebildeten. IV. Serie. Heft 3: Sieffert: Prof. Konsist.-R. D. Frdr., Die Heidenbekehrung im Alten Testament u. im Judentum. 3. Taus. Heft 4: Kaftan, Wirkl. Ob.-Konsist.-R. Gen.-Superint. D. Thdr., Der Mensch Jesus Christus, der einige Mittler zwischen Gott u. den Menschen. Gr.-Lichterfelde, E. Runge (48 S.; III, 38 S. 8). 1 M

Bibel-Ausgaben und -Übersetzungen. *Evangelium secundum Matthaeum et Joannem, ut p. Joachim Maria, miss. ap., in linguam amaricam transtulit, cuique adjunguntur variae adnotationes de sanctis patribus ab ipso collectae.* Romae, typ. polyglotta s. c. de propaganda fide (XXVII, 299 p. 8).

Biblische Einleitungswissenschaft. Abhandlungen, Alttestamentliche. Hrsg. v. Prof. Dr. J. Nikel. 1. u. 2. Heft: Heinisch, Priest. Dr. Paul, Der Einfluss Philos auf die älteste christliche Exegese (Barnabas, Justin u. Clemens v. Alexandria). Ein Beitrag zur Geschichte der allegorisch-myst. Schriftauslegg. im christl. Altertum. Münster, Aschendorff (VIII, 296 S. gr. 8). 7.60. — Schäfer, Priestersem.-Prof. Dr. Jak., Die Evangelien u. die Evangelienkritik, der akadem. Jugend u. den Gebildeten aller Stände gewidmet. Freiburg i. B., Herder (VIII, 124 S. 8). 1.40.

Exegese u. Kommentare. Hautpoul, Mgr. Laperrine d', Lettres à un homme du monde sur l'Épître de Saint-Paul aux Romains. Paris, Gabalda (12). 2 fr. 50. — **Kommentar, Kurzgefasster, zu den hl. Schriften**

Alten u. Neuen Testamentes, sowie zu den Apokryphen. Hrsg. v. Prof. DD. Herm. Strack u. Konsist.-R. Otto Zöckler. A. Altes Testament. V. Abtg. 2. Hälfte: Orelli, Prof. D. Conr. v., Die zwölf kleinen Propheten, ausgelegt. 3. neubearb. Aufl. Mit e. Anh.: Zur Metrik der hebr. Prophetenschriften. München, C. H. Beck (VIII, 243 S. Lex.-8). 3.50. — Loisy, A., Les Évangiles synoptiques. Introduction. Traduction et commentaires. 2 vol. Paris, Nourry (8). 30 fr. — Minocchi, Dr. Salvatore, La genesi, con discussioni critiche. Parte 1, cap. 1—11: sezione I, cap. 1—3. Firenze, Tip. E. Ariani (XIII, 124 p. 8). 2 L. 50. — Schlatter, Prof. D. A., Erläuterungen zum Neuen Testament. 1. Bd. Die Evangelien u. die Apostelgeschichte. (In 8 Lfgn.) 1. Lfg. Calw u. Stuttgart, Vereinsbuchh. (S. 1—128 gr. 8). 1 M

Biblische Geschichte. Chwolson, Prof. emer. D., Das letzte Passamahl Christi u. der Tag seines Todes nach den in Uebereinstimmung gebrachten Berichten der Synoptiker und des Evangelium Johannis, nebst Schlusswort u. Anh. Anast. Neudr. der Ausg. v. 1892 nebst 3 Beilagen, enth. Ergänzgn. u. Verbessergn. des Verf. Leipzig, H. Haessel Verl. (XI, 190 S. 4). 6 M — Schultes, Lect. P. Reginald M., O. P., Die Urgeschichte der Menschheit nach der Hl. Schrift. Konferenzen, geh. in der Hof- u. Domkirche zu Graz. Graz, U. Moser (VIII, 138 S. 8). 1.40. — Renan, Ernest, Das Leben Jesu. 100. Aufl. Berlin, H. Steinitz (XII, 228 S. 8). 1 M — Watson, John („J. MacLaren“), Das Leben Jesu. Aus dem Engl. Potsdam, Stiftungsverlag (V, 304 S. 8). Geb. in Leinw. 4.50.

Biblische Theologie. Prat, F., La Théologie de Saint-Paul. Bibliothèque de théologie historique. Paris, Beauchesne (8). 6 fr.

Biblische Hilfswissenschaften. Sammlung Göschen. 345. Hölischer, Priv.-Doz. Lic. Dr. Gust., Landes- u. Volkskunde Palästinas. Mit 8 Vollbildern u. 1 Karte. Leipzig, G. J. Göschen (168 S. kl. 8). Geb. in Leinw. 80 M

Altehrstliche Literatur. Bidez, Prof. Jos., La tradition manuscrite de Sozomène et la tripartite de Théodore le Lecteur. (Texte u. Untersuchungen zur Geschichte der alchristl. Literatur. III. Reihe. Bd. 2. Heft 2b) Leipzig, J. C. Hinrichs (IV, 96 S. gr. 8). 4 M — Philoxenus Mabbugensis. Tractatus de trinitate et incarnatione. Interpretatus est. A. Vaschalde. (Corpus scriptorum christianorum orientium: Scriptores syri (versio). Ser. 2, T. 27.) Romae, K. de Luigi (204 p. 8).

Patristik. Irenaeus, Episcopus Lugdunensis, Adversus haeresis libri 5, cur. sac. Ubaldo Mannucci. Pars 2. Romae, ex typ. Forzani et Socii (p. 245—476 8). — Thimme, Lic. Wilh., Augustins geistige Entwicklung in den ersten Jahren nach seiner „Bekehrung“, 386—391. (Neue Studien z. Geschichte d. Theol. u. Kirche. Hrsg. von N. Bonwetsch u. R. Seeberg. Stück 3.) Berlin, Trowitzsch & Sohn (V, 255 S. gr. 8). 8 M

Mystik. Bibliotheca ascetica mystica. Series operum selectorum quae consilio atque auctoritate eminentissimi et reverendissimi domini Antonii cardinalis Fischer, archiepiscopi Coloniensis, denuo edenda curavit Augustinus Lehmkuhl, S. J. Ponte, Pat. Ludov. de, S. J.; Meditationes de praecipuis fidei nostrae mysteriis, de hispanico in latinum translatae a Melchiorre Trevennio, S. J., de novo in lucem datae cura Aug. Lehmkuhl, S. J. Ed. altera recognita. (In 6 vols.) Pars I, complectens meditationes de peccatis, hominis novissimis, aliisque quae ad purgandam animam conducunt, cum instructione de oratione mentali. Freiburg i. B., Herder (XXVIII, 370 S. 8). 3 M — Delacroix, H., Etudes d'histoire et de psychologie du mysticisme. Les grands mystiques chrétiens: Sainte Thérèse. Madame Guyon. Suso. Le Développement des états mystiques. L'Expérience mystique. Paris, Alcan (8). 10 fr. — Rogues de Fursac, J., Un Mouvement mystique contemporain. Le Réveil religieux du Pays de Galles (1904—1905). Paris, Alcan (12). 2 fr. 50.

Kulturgeschichte. Aus dem geistigen Leben u. Schaffen in Westfalen. Festschrift zur Eröffng. des Neubaus der königl. Universitäts-Bibliothek in Münster (Westfalen) am 3. XI. 1906. Hrsg. v. den Beamten der Bibliothek. Münster, Copenrath (VIII, 314 S. gr. 8 m. 6 Taf.). 6 M — Bost, Dr. Hans, Die Katholiken im Kultur- u. Wirtschaftsleben der Gegenwart. Mit e. Einführg. v. Kanon. Prof. Meyenberg. Köln, J. P. Bachem (88 S. gr. 8). 2 M

Reformationsgeschichte. Christiani, L., Luther et le Luthérianisme. Paris, Bloud et Cie. (16). 3 fr. 50. — **Flugschriften** aus den ersten Jahren der Reformation, hrsg. v. Otto Clemen. II. Bd. 2. Heft: Herman, Nikol., Ein Mandat Jesu Christi an alle seine getreuen Christen (1524). Hrsg. v. Geo. Loesche. 3. Heft: Vereinigung, brüderlich, etzlicher Kinder Gottes sieben Artikel betreffend. Item e. Sendbrief Michael Sattlers an e. Gemeine Gottes samt seinem Martyrium (1527). Hrsg. v. Walth. Köhler. Leipzig, Haupt & Hammon (32 S.; 61 S. 8). 2.20. — Schmidt, Dr. Arth., Reformation u. Gegenreformation in Bielitz u. Umgebung. Mit Benützg. handschriftl. Quellen. [Aus: „Jahrb. f. d. Geschichte d. Protestantismus in Oesterr.“] Wien, (Bielitz, W. Fröhlich) (54 S. gr. 8). 2 M — Theobald, Hiltsgeistl. Dr. Leonh., Das Leben u. Wirken des Tendenzdramatikers d. Reformationszeit Thomas Naogeorgs seit seiner Flucht aus Sachsen. (Quellen u. Darstellungen aus d. Gesch. d. Reformationsjahrs. Bd. 4.) Leipzig, M. Heinsius Nachf. (V, 106 S. gr. 8). 3.50.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Becker, weil. Pfr. Johs., Die Eifel vom historischen u. kirchlichen Standpunkte. [Sonder-Abdr. der Einleitg. aus der Geschichte der Pfarreien des Dekanates Blankenheim v. demselben Verf.] Neudr. Bonn, P. Hanstein (VIII, 142 S. gr. 8). 2 M — Bickerich, Past. Wilh., Lissa u. Herrnhut. Ein Beitrag zur Geschichte des Pietismus in der Prov. Posen. [Aus: „Ztschr. f. Brüdergeschichte.“] Lissa, O. Eulitz (74 S. 8). 1.25. — Chaine, Léon, Les

Catholiques français et leurs difficultés actuelles devant l'opinion. Lyon, Storck (8). 7 fr. 50. — **Coit, Stanton, National Idealism and a State Church. A Constructive Essay in Religion.** London, Williams & Norgate (398 p. 8). 7 s. 6 d. — **Desdévies du Désert, G., L'Église et l'État en France.** Tome I. Depuis l'Édit de Nantes jusqu'au Concordat (1598—1801). Paris, Société française d'imprimerie et de librairie (8). 5 fr. — **Grössler, Prof. Dr. Herm., Die Begründung der christl. Kirche in dem Lande zwischen Saale u. Elbe.** [Aus: „Ztschr. d. Ver. f. Kirchengesch. in d. Prov. Sachsen.“] Magdeburg. Eisleben, Selbstverlag (8. 94—145 gr. 8). 1.60. — **Liber, Der, ordinarius der Essener Stiftskirche.** Mit Einleitg., Erläuterung u. e. Plan der Stiftskirche u. ihrer Umgeb. im 14. Jahrh. Hrg. v. Frz. Arens. Paderborn, Junfermann (XIV, 280 S. gr. 8). 6.50. — **Martin, J.-B., Histoires des églises et chapelles de Lyon. (Monuments disparus, Edifices modernes, Archéologie, Beaux-Arts.)** Tome I, avec la collaboration de J. Armand Caillat, J. Birot, F. Disard, J.-B. Vanel, etc. (Lyon, Lardanchet). A. Picard (gr. 4). 50 fr. — **Bousse, Edmond, La Liberté religieuse en France 1880—1904.** Paris, Pion (8). 6 fr. — **Staat u. Kirche in der deutschen protestantischen Schweiz.** Ein Beitrag zur Trennungsfrage. [Aus: „Zürcher Anzeiger.“] Zürich, (Buchh. des schweiz. Grütlvereins) (92 S. 8). 75 ¢. — **Verhandlungen der ausserordentlichen Versammlung der V. Generalsynode der ev. Landeskirche Preussens, eröffnet am 7. XII. 1907, geschlossen am 14. XII. 1907.** Berlin, Wiegand & Grieben (III, 449 S. gr. 8). 8 M. — **Werner, Pfr. Jul., Die Erhaltung u. Erneuerung der Volkskirche in den Wirren der Gegenwart.** (Kirchlich-positiv. Flugschriften zum Verständnis u. zur Förderg. kirchl. Arbeit in der Gegenwart. 12.) Berlin, Verlag der landeskirchl. Vereinig. der Freunde der positiven Union (7 S. 8). 10 ¢. — **Wilbois, J., L'Avenir de l'Église russe? Étude sur la crise sociale et religieuse en Russie.** Paris, Bloud (12). 3 fr. 50.

Papsttum. Flugschriften des Evangelischen Bundes. Hrg. vom Vorstand des Ev. Bundes. 255. (XXII. Reihe. 3.) Syllabus u. Modernisten-Enzyklika Pius' X., v. Vigilius. Leipzig, (C. Braun) (32 S. 8). 50 ¢. — **Heiner, Prof. Dr. Frz., Der neue Syllabus Pius' X. od. Dekret des hl. Offiziums „Lamentabili“ vom 3. VII. 1907.** Dargestellt u. kommentiert. 2. verb. u. verm. Aufl. Mainz, Kirchheim & Co. (VIII, 330 S. gr. 8). 5.50. — **Lolsy, Alfred, Simples réflexions sur le décret du Saint-Office „Lamentabili sane exitu“ et sur l'encyclique „Pascendi dominici gregis“.** Paris, A. Picard (12). 3 fr. — **Luchaire, Achille, Innocent III. Tome IV. La Question d'Orient.** Paris, Hachette (12). 3 fr. 50. — **Michelitsch, Prof. Dr. Anton., Decretum Lamentabili et Motu proprio aliaque adversus modernismum documenta.** Erlass Lamentabili u. Moto proprio samt anderen Dokumenten gegen den Modernismus. Ed. M. Ed. II. (Umschlag: Der neue Syllabus samt anderen Dokumenten gegen den Modernismus.) Graz, Styria (112 S. 8). 80 ¢. — **Verurteilung, Die, des Modernismus durch Pius X.** (Von Jos. Müller, S. J.) [Aus: „Ztschr. f. kath. Theologie.“] Innsbruck, F. Rauch (20 S. 8). 20 ¢.

Orden. Hernández, P., El extrañamiento de los jesuitas del río de la Plata y de las misiones de Paraguay, por decreto de Carlos III. Madrid (420 p. 8). 4 M.

Dogmatik. d'Ercole, Arturo, Christianesimo e suo evvo: idee religiose. Napoli, tip. F. Lubrano (304 p. 8). 10 L. — **Herrmann, Prof. Dr. W., Der Verkehr des Christen m. Gott, im Anschluss an Luther dargestellt.** 5. u. 6., verb. Aufl. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. (X, 288 S. gr. 8). 5 M. — **Lobstein, P., Études sur la doctrine chrétienne de Dieu. Première série. Extrait de la Revue de théologie et de philosophie.** [Lausanne, Bridel], Fischbacher (8). 2 fr. 50. — **Sibler's zeitgemässe Broschüren. 2. Heft: Was ist der Modernismus? Vortrag.** 2. Aufl. Innsbruck, E. Sibler (24 S. 16). 20 ¢.

Ethik. Leute, cand. med. vorm. Pfr. Jos., Das Sexualproblem u. die katholische Kirche. Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag (XXIV, 415 S. gr. 8). 5 M.

Apologetik u. Polemik. Berger, Jul. M., Heidnische Gedanken üb. das Christentum. (Von e. Atheisten.) Nürnberg, (Leipzig, Leipziger Buchdruckerei) (39 S. 8). 20 ¢. — **Gedanken, Heimliche, e. Landpfarrers.** Mit e. Vorwort v. Hauptpred. Dr. Christian Geyer. Nürnberg, G. Löhe (52 S. 8). 50 ¢. — **Hennemann, Karl, ? Widerrufe Hermann Schells? Eine aktenmäss. Darstellg. Mit Benützung ungedr. Materials.** Mit e. Anh. Würzburg, (Goebel & Scherer) (VIII, 86 S. 8). 1.50. — **Müller, Past. P., Um's Erbe der Väter! Zeitgemässe Fragen an Liebhaber der Kirche.** II. Die kath. Machtstellg. bei uns u. in Nordamerika. Stand des Religionsunterrichts in den anderen Ländern u. bei uns. Hannover, H. Feesche (XVI u. S. 119—413 gr. 8). 4 M. — **Schwellenbach, Rob., Das Glaubensbekenntnis e. katholischen Mannes.** Berlin, H. Walther (III, 326 S. gr. 8). 3.60. — **Traub, Pfr. Lic., Vortrag über Unser gutes Recht in der Kirche, am 29. V. 1907 zu Düsseldorf im Rittersaale der städt. Tonhalle.** Düsseldorf, (Dortmund, Koeppen) (22 S. kl. 8). 30 ¢.

Homiletik. Dienst, Der, am Wort. Eine Sammlg. evangel. Predigten u. Reden gläub. Zeugen der Gegenwart. Hrg. v. Pfr. Lic. Dr. Joh. Rump. 13. Perikopen, Alttestamentliche. II. Teil. Sonntag Laetare bis 5. Sonntag nach Trinitatis einschl. Leipzig, Krüger & Co. (V, 183 S. 8). 2 M. — **Kutter, Pfr. Herm., Glauben. Predigt.** Zürich, Buchh. des schweiz. Grütlvereins (16 S. 8). 20 ¢. — **Orelli, Prof. D. Conr. v., Die Gefahr d. kleinen Kraft.** Predigt über Matth. 25, 14—30. Basel, Kober (20 S. kl. 8). 20 ¢.

Liturgik. Dreyes, Dr. Guido Maria, Die Kirche d. Lateiner in ihren Liedern. (Sammlung Maria. 16.) Kempten, J. Kösel (XII, 203 S. 8). Geb. in Leinw. 1 M. — **Fichtner, Past. H., 12 liturgische Andachten in einfachster Form f. Advent, Christnacht, Jahresschluss, Passion, Reformations- u. Totenfest.** Im Anschluss an die Agenda der

evang. Landeskirche zusammengestellt. Ausg. A f. Geistliche u. Kantoren. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses (59 S. 8). 1.20. — **Dasselbe, Ausg. B für Gemeindeglieder.** Ebd. (32 S. 8). 15 ¢.

Erbauliches. Becker, W., Der Christenglaube im Krankenhause. Geistliche Gedichte. Diesdorf bei Gäbersdorf, Kr. Striegau, Buchdruckerei der Schreiberhau-Diesdorfer Rettungsanstalten (32 S. 16). (Nur direkt.) 10 ¢. — **Buchholz, weil. Past. Karl, Das Leben Moses, des Mannes Gottes.** Mit dem Bildnis des Verf. u. e. Vorwort v. Past. J. Haarbeck. Neukirchen, Buchh. des Erziehungsvereins (III, 286 S. 8). Geb. 3 50. — **Fricke, J. H. Alb., Biblische Personen. Lebens- u. Charakterbilder aus den vier Evangelien, insbesondere das Lebensbild Jesu.** Halle, Buchh. des Waisenhauses (338 S. gr. 8). 5 M. — **Friedrich, Lehr. Geo., Der Herr bleibt e. König in Ewigkeit. Unterredungen üb. Geschichten des Neuen Testaments.** Neinstedt. (Quedlinburg, H. Schwanecke) (XI, 277 S. 8). 2.40. — **Modersohn, Past. Ernst, Die Frauen des Alten Testaments. Einfache Betrachtg. f. einfache Leute.** (Volksausg.) 2. verm. Aufl. Mülheim-Ruhr, Buchh. des ev. Vereinshausen (V, 337 S. gr. 8). Geb. in Leinw. 3 M. — **Derselbe, 20 Gründe gegen die Bekehrung.** Gesammelt u. beantwortet. Ebd. (115 S. 8). 60 ¢. — **Derselbe, Die Herrlichkeit des Volkes Gottes in dieser Welt.** Ebd. (75 S. 8). 60 ¢.

Mission. Allier, Raoul, Le Protestantisme au Japon (1859—1907). Paris, Alcan (12). 3 fr. 50. — **Hesse, J., Frühlingswehen in der Völkerwelt.** 45 Missionsgeschichten, gesammelt. Calw u. Stuttgart, Vereinsbuchh. (491 S. 8). Geb. in Leinw. 4 M. — **Hennig, Dr. M., D. Joh. Hinr. Wicherns Lebenswerk in seiner Bedeutung f. das deutsche Volk.** In Verbindg. m. mehreren Fachgenossen hrg. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses (IV, 163 S. gr. 8 m. 1 Bildnis). 2 M. — **Stimmen aus Maria-Laach. Ergänzungshefte.** 97. Krose, H. A., S. J., Katholische Missionsstatistik. Mit e. Darstellg. des gegenwärt. Standes der kath. Heidenmission. Freiburg i. B., Herder (VIII, 129 S. gr. 8). 2.40. — **Löhe, Pfr. Wilh., Etwas aus der Geschichte des Diaconissenhauses Neuendettelsau.** 3. Aufl. Gütersloh, C. Bertelsmann (138 S. kl. 8). 85 ¢. — **Missions-Atlas der Brüdergemeine.** 18 (farb.) Karten m. erläut. Text. Hrg. v. der Missionsdirektion der evangel. Brüder-Unität Herrnhut, Missionsbuchh. (8 S. Lex.-8). Geb. 3.50. — **Viebahn, Gen.-Leutn. z. D. Geo v., Ratschläge f. den Dienst des Helferkreises bei Evangelisationen.** Aus der Erfahrg. gesammelt. Diesdorf bei Gäbersdorf, Gr. Striegau, Expedition v. Schwert u. Schild (20 S. 16). (Nur direkt.) 10 ¢. — **Warneck, Miss. Lic. Joh., Die Lebenskräfte des Evangeliums.** Missionserfahrungen innerhalb des animist. Heidentums. Berlin, M. Warneck (XI, 327 S. gr. 8). 4.50.

Philosophie. Arnal, André, La Philosophie religieuse de Charles Renouvier. Paris, Fischbacher (gr. 8). 7 fr. 50. — **Bayet, Albert, L'Idée de bien. Essai sur le principe de l'art moral rationnel.** Paris, Alcan (8). 3 fr. 75. — **Bréhier, Emile, Les Idées philosophiques et religieuses de Philon d'Alexandrie.** Paris, A. Picard (8). 7 fr. 50. — **Flugschriften des deutschen Monistenbundes.** Hrg.: Dr. Heinr. Schmidt. Sonderhefte. Dorsch, Hannah, u. Prof. Dr. Arnold Dodel, Eine neue Reformation. (Vom Christentum zum Monismus.) — Schmidt, Dr. Heinr., Der deutsche Monistenbund im preussischen Herrenhaus (Reinke contra Haecckel). Eine aktenmäss. Darstellg., m. Einleitg. u. Anmerkgn. hrg. Berlin, Verlag des deutschen Monistenbundes (IV, 32 S.; 96 S. 8). 20 ¢ u. 75 ¢. — **Fugairon, L.-S., La Survivance de l'âme ou la mort et la renaissance chez les êtres vivants.** Paris, Librairie du magnétisme (12). 4 fr. — **Gaede, Dr. Udo, Schiller u. Nietzsche als Verkünder der tragischen Kultur.** Berlin, Herm. Walther (186 S. 8). 3.50. — **Goldscheid, Rud., Entwicklungstheorie, Entwicklungsökonomie, Menschenökonomie.** Eine Programmschrift. Leipzig, Dr. W. Klinkhardt (XXXVI, 218 S. Lex.-8). 5 M. — **Külpe, Osw., Die Philosophie der Gegenwart in Deutschland.** Eine Charakteristik ihrer Hauptrichtungen nach Vorträgen, geh. im Ferienkurs f. Lehrer 1901 zu Würzburg. 4., verb. Aufl. (Aus Natur u. Geisteswelt. 41.) Leipzig, B. G. Teubner (VII, 125 S. 8). 1 M. — **Lachelier, J., Psychologie u. Metaphysik.** Die Grundlage der Induktion. Nach der 5. Aufl. deutsch v. Dr. Rud. Eisler. (Bücherei, Philosophisch-zoologische. XI. Bd.) Leipzig, Dr. W. Klinkhardt (IV, 130 S. gr. 8). 3 M. — **Lamotte, Jacques, La Philosophie de l'inconnaissable.** La Théorie de l'Évolution, examen critique sur les „Premiers principes“ de Herbert Spencer. Bruxelles, A. Dewit (8). 5 fr. — **Lasswitz, Kurd, Seelen u. Ziele.** Beiträge zum Weltverständnis. Leipzig, B. Elischer Nachf. (XI, 320 S. 8). 5 M. — **Milvaux, Camille, Essai de psychologie nouvelle.** La Genèse de l'Esprit humain. Schleicher frères (8). 4 fr. — **Moisant, Xavier, Dieu, l'expérience en métaphysique.** M. Rivière (gr. 8). 7 fr. — **Montaigne, Michel de, Versuche.** I. Buch. (Aus dem Franz. übertr. u. eingeleitet v. Wilh. Vollgraff. Buchschmuck v. Arth. Gratz.) Berlin, Wiegand & Grieben (IV, 375 S. gr. 8 m. Bildnis). 12 M. — **Ricerca di psicologia.** Vol. 1. 2. Firenze, tip. O. Paggi e C. (VII, 245; 148, XXV p. 8). 14 L. — **Richard, Adhémar, Souvenirs, expériences, menus propos d'un penseur moderne en l'an de grâce actuel.** La Vie. Le Sommeil. La Mort. L'Éternité. Mes Conclusions. Table des Roses. Daragon (8). 8 fr. — **Vogt, J. G., Der Realmonismus, e. naturwissenschaftliche Weltanschauung m. besond. Berücksicht. des Geistes- u. Lebensproblems.** Leipzig, Thüringische Verlags-Anstalt (VII, 134 S. Lex.-8). 3 M. — **Weininger, Otto, Kjon og karakter.** En principiel undersögelse. København, A. Christiansen (660 S. 8). 6 kr. 25 öre. — **Witasek, Prof. Dr. Steph., Grundlinien der Psychologie.** Mit 15 Fig. im Text. (Bibliothek, Philosophische. 115. Bd.) Leipzig, Dürr'sche Buchh. (VIII, 392 S. 8). 3 M.

Schule u. Unterricht. Klinker, Dr. W., Das Volksschulwesen des Kantons Zürich zur Zeit der Helvetik (1798—1803). Zürich-Selnau, Gebr. Leemann & Co. (VIII, 175 S. gr. 8 m. 7 Tab.). 4 M. — **Monu-**

menta Germaniae paedagogica. Begründet v. Karl Kehrbach. Hrg. v. der Gesellschaft f. deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte. XLI. Bd. Lurz, Gymn.-Lehr. Dr. Geo., Mittelschulgeschichtliche Dokumente Altbayerns, einschliesslich Regensburgs, gesammelt u. m. e. geschichtlichen Ueberblick versehen. 1. Bd. Geschichtlicher Ueberblick u. Dokumente bis zur Mitte des 16. Jahrh. Berlin, A. Hofmann & Co. (IX, 348 S. Lex.-8). 9 M. — Münch, Geh. Reg.-R. Prof. Dr. Wilh., Zukunftspädagogik. Berichte u. Kritiken, Betrachtungen u. Vorschläge. 2., umgearb. u. auf den doppelten Umfang erwei. Aufl. Berlin, G. Reimer (VIII, 373 S. gr. 8). 7 M.

Judentum. Bacher, Rabbinersch.-Prof. Dr. Wilh., Aus e. anonymen arabischen Hiobkommentar. [Aus: „Jewish quarterly review“.] Oxford. (Strassburg, K. J. Trübner) (19 S. 8). 50 M. — Bergmann, Rabb. Dr. J., Jüdische Apologetik im neustamentlichen Zeitalter. Berlin, G. Reimer (IX, 168 S. gr. 8). 3. 50. — Bogratschoff, Dr. Ch., Entstehung, Entwicklung u. Prinzipien des Chassidismus. Berlin, L. Lamm (63 S. gr. 8). 2 M. — Oesterley, W. O. E., and Box, G. H., The Religion and Worship of the Synagogue. An Introduction to the Study of Judaism from the New Testament Period. London, I. Pitman (460 p. 8). 10 s. 6 d. — Schriften, hrg. v. der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums. Maimon, Moses ben. Sein Leben, seine Werke u. sein Einfluss. Zur Erinnerung an den 700. Todestag des Maimonides hrg. v. der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums durch Prof. W. Bacher, Dr. M. Brann, Prof. D. Simonsen unter Mitwirkg. v. Rabb. Dr. J. Guttman, stellvertret. Vorsitzenden der Gesellschaft. 1. Bd. Leipzig, Buchh. G. Fock (VIII, 495 S. gr. 8). 10 M.

Verschiedenes. Horneffer, Dr. Ernst, Die Kirche u. die politischen Parteien. Aufruf zur Gründung einer deutschen Kulturpartei. Anh.: Programm der deutschen Kulturpartei. Leipzig, Dr. W. Klinkhardt (63 S. gr. 8). 1 M.

Zeitschriften.

Glauben und Wissen. Blätter zur Verteidigung u. Vertiefung der christl. Weltanschauung. VI. Jahrg., 3. Heft, März 1908: von Schmidtz-Hofmann, Das Christusbild. H. Habenicht, Das Schöpfungsproblem gelöst? O. Eberhard, Die neuesten Ausgrabungen in Palästina und ihr Ertrag für die kanaaitische Religion. Henschel, Ueber das Endergebnis der Naturforschung. — 4. Heft, April 1908: N. Röstel, „Am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten“. O. Eberhard, Die neuesten Ausgrabungen in Palästina und ihr Ertrag für die kanaaitische Religion (Schl.). O. Flügel, Kepler, Atheismus und mechanische Weltansicht. E. Dennert, Das Wesen des Menschen. Zeugen Gottes aus Wissenschaft und Kunst (Simpson, L. A. Cauchy, Fr. H. Jacobi). Kirche, Die. Zentralorgan für Bau, Einrichtung und Ausstattung von Kirchen. V. Jahrg., 6. Heft, März 1908: P. Dietzsch, Gemeindegemeinde der evang. Gemeinde in Essen-Ruhr. (Mit 8 Abb.) Hans Schmidkunz, Fussböden in Kirchen. (Mit 15 Abb.) Orgel in der Prälaturkirche zu Krummau. Missions-Zeitschrift, Allgemeine. Monatshefte f. geschichtl. u. theoret. Missionskunde. XXXV. Bd., 4. Heft, April 1908: G. Warneck, Zur 30. Tagung der Missionskonferenz in der Provinz Sachsen. R. Falke, Der Buddhismus, was er ursprünglich gewesen, was er geworden ist und was er gewirkt hat. G. Kurze, Marokko und die Mission daselbst. W. Trittelvitz, Die Bielefelder Ostafrika-Mission. Hartmann, Missionsrundschaue: China V. Beiblatt: Paul Richter, W. T. Sathianadhan. Proceedings of the Society of biblical archaeology. Vol. 29, P. 5-7: J. Lieblein, The Exodus of the Hebrews. W. E. Crum, Hagiographica from Leipzig Manuscripts.

Universitätschriften.

1906/07. (Schweizerische.)

Basel. F. Stähelin, Probleme der Israelitischen Geschichte. Hab.-Vorlesg. 1907 (84 S. 8).
Bern. S. C. Bernstein, König Nebucadnezar von Babel in der jüd. Tradition. Ein Beitrag zur Untersuchung der haggadischen Elemente unter Vergleichung arabischer, syrischer und patristischer Quellen. Phil. Diss. Berlin 1907 (72 S. 8). — J. Engel, Die Juden in Babylonien unter den persischen Königen während des zweiten Tempels bis nach dem barkochbäischen Kriege. Phil. Diss. Storzynetz 1907 (46 S. 8). — B. Fischer, Daniel und seine drei Gefährten in Talmud und Midrasch. Phil. Diss. Temesvár 1906 (106 S. 8). — C. O. Flink, Schopenhauers Seelenwanderungslehre und ihre Quellen. Phil. Diss. 1906 (IV, 106 S. 8). — S. H. Gutmann, J. G. Fichtes Sozialpädagogik. Phil. Diss. 1907 (IV, 100 S. 8). — C. Jungmann, Die Weltentstehungslehre des Descartes. Phil. Diss. 1907 (IV, 51 S. 8). — A. Kästner, Versuch einer Geschichte des theologischen Gottesbeweises von der Renaissance bis zur Aufklärung. Phil. Diss. Leipzig 1907 (VIII, 104 S. 8). — P. J. Kohn, Der Positivismus von Ernst Laas. T. 1: Erkenntnistheorie. Phil. Diss. 1907 (IV, 86 S. 8). — B. Mossinsohn, Palästina, seine Stellung und Bedeutung in der vorexilischen Literatur des alten Testaments. Phil. Diss. Zürich 1907 (38 S. 8). — S. J. Rubinstein, Zur Geschichte der Entstehung der samaritanischen Gemeinde. Phil. Diss. Libau 1906 (41 S. 8). — G. Salkinowitz, Pessimistische Strömungen im Judentum. Phil. Diss. Berlin 1907 (68 S. 8). — H. Spiegel, Saadia al-Fajjūmi's arabische Daniel-

version. Phil. Diss. Berlin 1906 (16, XXXVI S. 8). — A. Thürlings, Wie entstehen Kirchengesänge? Rektoratsrede, geh. den 17. Nov. 1906. Leipzig 1907 (S. 467-485 8). — M. Weisfeld, Kants Gesellschaftslehre. Phil. Diss. Bern 1907 (IV, 136 S. 8). — N. Weisz, „Traktat“ über den Sabbat bei den Karäern von Samuel Ben Moses Ha-Ma'Arabi. Phil. Diss. Pressburg 1907 (50, 36 S. 8). — W. R. Worringer, Abstraktion und Einfühlung. Phil. Diss. Neuwied 1907 (IV, 119 S. 8).

Freiburg. P. B. Egger, Geschichte der Cluniazenser-Klöster in der Westschweiz bis zum Auftreten der Cisterzienser. Theol. Diss. 1907 (XVI, 252 S. 8). — H. Fischer, Der heilige Franziskus von Assisi während der Jahre 1219-1221. Phil. Diss. 1907 (VIII, 144 S. 8).

Genf. A. Aeschmann, L'activité du prophète Jérémie. Theol. Diss. 1907 (119 S. 8). — H. Kaufmann, Foi chrétienne. Theol. Diss. 1906 (111, 5 S. 8).

Zürich. S. Guyer, Die christlichen Denkmäler des ersten Jahrtausends in der Schweiz. Phil. Diss. Leipzig 1907 (XII, 116 S. 8). — C. Henkel, Herbarts Polemik gegen die Begründung der Ethik Kants. Phil. Diss. Frankfurt a. M. 1907 (IV, 124 S. 8). — L. Hoesch-Ernst, Anthropologisch-psychologische Untersuchungen an Züricher Schulkindern. Phil. Diss. Neuwied 1906 (II, 167 S. 8). — M. Jansen, Ueber den Einfluss der Uebung eines Spezialgedächtnisses auf das Allgemein Gedächtnis. Phil. Diss. 1906 (41 S. 8). — A. Konstantinowa, Die Entwicklung des Madonnenotypus bei Leonardo da Vinci. Phil. Diss. Strassburg 1907 (IV, 57 S. 8). — M. Perovits, Die pädagogischen Ansichten des Dositheus Obradović. Phil. Diss. Belgrad 1906 (73 S. 8).

Personalien.

An Stelle des nach Marburg berufenen Professors D. Bornhäuser ist vom Kultusministerium als ausserordentlicher Professor für praktische Theologie und Pädagogik Lic. Johannes Steinbeck, Pastor in Erfurt, an die Universität Greifswald berufen worden. Er wird noch im Sommersemester seine Tätigkeit mit der angekündigten Vorlesung über Pädagogik beginnen.

Der Privatdozent Lic. th. Heitmüller in Göttingen ist als Ordinarius nach Marburg berufen worden.

Aktuell!

Aktuell!

Soeben erschien:

Die wichtigsten Reformbestrebungen der Gegenwart

auf dem Gebiete des Religionsunterrichts in der Volksschule.

Referat

auf der Chemnitzer Konferenz zu Leipzig am 25. Februar 1908

gehalten von

D. Eberhard

Pastor in Kotelow i. M. (bisher Rektor in Sarrentin).

Preis 40 Pfg.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.



Besondere Vorteile für die Herren Geistlichen.

Feurich Pianos

Flügel u. Pianinos

Es war mir eine ganz besondere Freude, heute meine Bekanntschaft mit den vortrefflichen Instrumenten von Julius Feurich zu erneuern. Spielart wie Tonfülle liessen keinen Wunsch unbefriedigt.
Bernhard Stavenhagen.

Julius Feurich, Leipzig

Kaiserl.-Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik.